

Miszellen

Zum Fürstentag von Tribur

Don

Carl Erdmann

Die Ereignisse von 1076—1077 in Worms, Tribur=Oppenheim und Canossa sind erneut in die Diskussion getreten. Mein Aufsatz in dieser Zeitschrift 1937 hat eine ausführliche Polemik von Johannes Haller hervorgerufen, die sich zugleich, und mit noch größerer Schärfe, gegen zwei frühere Arbeiten von Albert Brackmann richtet. Brackmanns Antwort, die sich durch Ruhe des Tones wohlthätig unterscheidet, liegt bereits vor, ferner eine wohlüberlegte Stellungnahme von Gerd Tellenbach.¹⁾ Dem Urheber dieser Auseinandersetzung wird es gestattet sein, noch einmal in Kürze das Wort zu ergreifen.

Nur als Nebenfrage erscheint der Streit über die Wormser Absetzung, die von Haller scharf verurteilt, von Brackmann entschuldigt wird. Denn da auch Brackmann anerkennt, daß der König sich damals verrechnet hat, kommt geschichtlich nicht mehr viel darauf an, ob man seinem Irrtum mildernde Umstände zubilligt oder ein scharfes Verdikt fällt. Ähnlich liegt es mit der Diskussion über Canossa, soweit dieses Ereignis isoliert ins Auge gefaßt wird; denn dann war es für den König unbestrittenenmaßen ein Augenblickserfolg, erkaufte durch eine bleibende Einbuße seiner Stellung. Wie stark man diese Einbuße im Lichte der nachfolgenden Ereignisse einschätzt, hängt von dem gewählten Blickpunkt ab: fixiert man diesen mit Brackmann beim Tode Gre-

¹⁾ C. Erdmann, Tribur und Rom. Zur Vorgeschichte der Canossafahrt (DA. 1, 1937) 361—388; J. Haller, Der Weg nach Canossa (hJ. 160, 1939) 229—285; A. Brackmann, Tribur (Abhandl. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1939, Phil.-hist. Kl. Nr. 9); G. Tellenbach, Zwischen Worms und Canossa (hJ. 162, 1940) 316—325. (Nachtrag: Dazu neuerdings der Beitrag von S. Baethgen in diesem Heft S. 394—411.)